

«dünnte»: die einköpfige Choreographische Komödie „Der große Krag“ („La gara“) die 1926 in Dresden ihre deutsche Erstaufführung erlebte.

Die *Serenade für kleines Orchester* op. 48 b, hervorgegangen aus der *Serenata für fünf Instrumente* op. 46, entstand 1930 und gehört zu jenen Werken Casellas, in denen sein Eigenes völlig ausgeprägt ist. Es ist eine musikalische Konfession von bedeutendem Rang. In der Thematik oft an schillerndes Melodienstück angelehnt, auch von der Fiktion seines Heimatlandes angetan, besitzt diese Schöpfung Casellas alle Vorzüge seiner Tonprache: die profilierte, offenkundige und delikate Immersionen von betont solistischem Charakter, der alles Verstärkende freit, eine strukturelle Beweglichkeit und geistreiche Formenvielfalt, schlichte, einfach harmonisierte Grundmotive sowie eine typische, lebendige Rhythmik, die italienische Tanzformen integriert. Viel Sinn umfaßt die *Serenata*. Eine rhythmisch prägnante March steht am Beginn, gefolgt von einem stimmungsvollen Nuntio, in dem Solocello, Klarinette, Solovioline, Trompete „Ständchenweisen“ antworten. Eine geistvoll humorisierende Gavotta nebst einer kleinen Mente, von dem solistisch behandelten Horn- und Blechbläsern gebildet, erklingt an dieser Stelle. Nur den Streichern, die ebenfalls solistisch eingesetzt sind, ist das lyrische Gesangsstück der *Cavatina* zuzurechnen. Das Finale bringt einen fröhlichen Ausklang im Tannella-Rhythmus.

Wolfgang Amadeus Mozarts *Klavierkonzert c-Moll KV 491*, das sich heute in dieser Gattung, gehört zusammen mit den Konzerten Es-Dur (KV 482) und A-Dur (KV 488) zu einer Gruppe von drei Klavierkonzerten, die in den Wintermonaten 1785/86 geschrieben, in der zeitigen Atmosphäre entstanden sind, die die Arbeit an „Figaro Hochzeit“ umgibt. Von diesen drei Konzerten ist das c-Moll-Konzert, das am 24. März 1786 vollendet und am 7. April von Mozart in einem seiner Wiener Subskriptionskonzerte gespielt wurde und dessen Köchel-Nummer der des „Figaro“ unmittelbar vorangeht, entschieden das bedeutendste. Es nimmt mit einem Vorstoß in Gebiete der Romantik einen ganz eigenen Platz in Mozarts Schaffen ein, in ihm offenbart sich deutlich die geistige Wandlung, zu der sich der Komponist zu dieser Zeit in einem schmerzvollen Beifriedhof hindurchwindet. Das ganze Werk atmet tiefe Tragik, dunkle Leidenhaftigkeit. Es ist verständlich, daß Beethoven, der die innere Verwandtschaft dieser Musik zu seiner eigenen fühlte, dieses Konzert besonders geliebt hat. Eine große Orchesterbesetzung (der reiche Orchesterapparat, den Mozart jemals in einem Konzert einsetzte), eine höchst bedeutsame Behandlung und Anwendung der Bläser (Oboen und Klarinetten) weisen auf den ausgeprägt symphonischen Charakter des Werkes hin, für das ferner eine Verwischung der Grenzen zwischen Dur- und Moll der gleichen Stufe wie überhaupt eine Neigung zur Abschwächung der Gegensätze, zur Betonung eines einheitlichen Flusses bezeichnend sind.

Der sehr in sich geschlossene erste Satz (Allegro) zeigt in seinem ausgesprochen auf Chromatik gestellten Klangcharakter besonders stark das romantische Gepräge des Konzertes. Das zwente von Streichern und Fagotten einseitig vorgezogene Kopfhorn des Tutti, das vom Solisten aufgenommen wird, gibt Gelegenheit zu köstlichen, weitführenden Modulationen. Im folgenden Larghetto mit seinem romantischen Hauptthema werden die Bläser in einer Weise eingesetzt, die außerordentlich interessant und für die damalige Zeit ebenso neuartig anmutet. Der letzte Satz, ein Allegretto mit reichen Tutti- und Solosolierungen auf reiches Variieren, in dessen das ergreifende Thema eine profunde innere Ausweitung erfährt, bietet wieder wahrhaft symphonische Gestaltungen. Trotz einiger lyrischer Wendungen in diesem Satz wird das Werk in der dunklen, schmerzlichen Stimmung abgeschlossen, die seinen ganzen Charakter bestimmt.

Fryderyk Chopin, der große polnische Klavierspieler, vollendete das *Klavierkonzert c-Moll op. 11*, ebenso wie das f-Moll-Konzert op. 21, im Jahre 1830. Da das c-Moll-Konzert op. 11 1833 als erstes veröffentlicht wurde, trägt es allgemein die irreführende Bezeichnung 1. Klavierkonzert, obwohl es nach dem f-Moll-Konzert entstanden ist. Das am 11. Oktober 1830 in Warschau mit dem Komponisten als Solisten aufgeführte Werk ist dem damals hochgebildeten deutschen Klavierspieler und Pädagogen Friedrich Kalkbrenner gewidmet. Diese Widmung erklärt auch die betont virtuose Anlage des klar und übersichtlich geformten Konzerts, das beachtliches Licht auf den typisch romantischen Geist seines Schöpfers wirft.

Ein längeres Orchestervorgpiel stellt das thematische Material des ersten, in Sonatendern angelegten Satzes vor (Allegro maestoso). Zwei Themen mit elegant-sentimentalen Charakter bieten Chopin Gelegenheit zu ornamentaler, figurativer, phantasievoller virtueller Arbeit. Das Klavier bemächtigt sich bald der führenden Rolle, während das Orchester foras – wie überhaupt in den Konzerten Chopins – nur noch untergeordnet in Erscheinung tritt. Der ganze Reiz des der schöpferischen Phantasie Chopins entfalteten sich im Klavierpart. Ein zauberhaftes Klangbild stellt der zweite Satz, eine Romanze, dar mit typischem Nocturne-Charakter. Der Komponist schrieb über diesen Satz, daß seine Stimmung „romantisch, ruhig und melancholisch“ sei, daß er „den neuen Anblick des Polens Erde vor uns stehen lassen soll, wo tausend liebe Erinnerungen sind ...“. So ein Hinträumen von einer herrlichen Stunde im Frühling, beim Mondenschein.“ Dem Rondell (Vivace) gibt der Rhythmus des festigen polnischen Volkstanzes Krakowiak sein spürbares Gepräge. Virtuose Passagen und Laufs des Solisten führen am Schluß des Konzerts zu einem wahrhaft brillanten Feuerwerk, zu stürzender Entfaltung – Konsequenz Gipfelpunkt eines aus glühender, jugendlicher Leidenschaftlichkeit heraus geborenen Werkes, das die erste Schaffensperiode des polnischen Meisters beschloß.

Dr. Dieter Harnwig

#### VORANKÜNDIGUNG

28. und 29. Mai 1967, jeweils 19.30 Uhr, Konstanzer

16. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur, Berlin

Solist: Ruggiero Ricci, USA, Violin

Weder von Giulio Ricci, Italia Barock und Felix Mendelssohn Bartholdy

Leiser Kammerkonzert

Programmhinweise der Dresdner Philharmonie – Spieldruck 1965/67 – Kasselerische Leihar-Prof. Hans Finner  
Redaktion: Dr. Dieter Harnwig  
Druck: Grafische Großverlag Volkswirtschaft Dresden, Zentraler Anstellungsverlag  
9008 1119 X 2 467 – BG 109/26/67

DRESDNER

Philharmonie

15. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1966/67



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

Freitag, den 14. April 1967, 19.30 Uhr

5. Abend im Anrecht C für Betriebe

Sonnabend, den 15. April 1967, 19.30 Uhr

Sonntag, den 16. April 1967, 19.30 Uhr

## 15. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Gerhard Rolf Bauer, Karl-Marx-Stadt

Solistin: Kiyoko Tanaka, Japan, Klavier

**Alfredo Casella**  
1885 – 1947

**Serenata für kleines Orchester op. 46b**

Marcia (Allegro vivace e ritmico)  
Notturmo (Lento, Grave)  
Gavotta (Vivacissimo e aperto)  
Cavatina (Adagio molto e sentimentale)  
Finale (Vivacissimo, alla napoletana)

Erstaufführung

Zum 20. Todestag des Komponisten am 5. März 1967

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
1756 – 1791

**Konzert für Klavier und Orchester  
c-Moll KV 491**

Allegro  
Larghetto  
Allegretto

PAUSE

**Fryderyk Chopin**  
1810 – 1849

**Konzert für Klavier und Orchester  
e-Moll op. 11**

Allegro maestoso  
Romanze (Larghetto)  
Rondo (Vivace)

GERHARD ROLF BAUER



### ZUR EINFÜHRUNG

Alfredo Casella, Genesenergenosse der heize bergis himmische Galtigkeit besitzenden eigeständlichen italienischen Komponisten Francesco Malipiero und Ildebrando Pizzetti, starb am 5. März 1947 in Rom, erst 61 Jahre alt, an einem tödlichen Krebsleiden. Mit seinem Weg und seinen Werken ist eng jene kraftvolle Wandlungsbewegung der italienischen Musik in unserem Jahrhundert verbunden, nachdem der Dilettantismus der veristischen Epigonen und auch der in Italien überhandnehmende Wagnerismus überwunden worden war. Es war Casellas Verdienst, daß die italienische Musik sich auch im 20. Jahrhundert auf ihre nationale Eigenständigkeit besann, gleichzeitig aber neue fruchtbare Kontakte mit europäischen Musikströmungen knüpfte. Unter seiner maßgeblichen Beteiligung wurde 1917 eine „Nationale Gesellschaft für Musik“ gegründet, aus der später die „Italienische Gesellschaft für moderne Musik“ hervorging. Ihr Anliegen war es, die Kenntnis der zeitgenössischen italienischen und ausländischen Musik zu fördern. Es steht fest, daß Casella das Ansehen der italienischen Musik im internationalen Maßstab durch seine vielseitige Tätigkeit als ausübender Musiker, Lehrer, Organisator, Kritiker und Propagandist zusehends gehoben hat. So führte er als einer der bedeutendsten Pianisten seiner Zeit und als angesehener Dirigent zahlreiche neue und unbekannte Werke auf. Als Lehrer bildete er ganze Pianistengenerationen aus. Daneben gab er vorbildliche kritische Ausgaben der Werke Vivaldis, D. Scarlatis, Bachs, Beethovens, Mozarts und Chopins heraus. Letztere Casella auf all diesen Gebieten zweifelloser Ausnahmestellung, so ging doch die wirkliche Ausstrahlung von seiner nachvollziehbaren schöpferischen Persönlichkeit aus.

Der am 25. Juni 1883 in Turin Geborene studierte in Paris bei Gabriel Fauré, wirkte von 1915 bis 1925 als Klavierlehrer am Konservatorium Santa Cecilia in Rom und bis zu seinem Tode als Professor für Klavier an dem gleichen Institut. Er genoß gleichmaßen hohen internationalen Ansehen als Komponist, Pianist, Gambalist, Kritiker und Schriftsteller. Zunächst beschäftigten ihn auf kompositionstechnischem Gebiet Richard Strauss und Maurice Ravel. Dann griff er auf Formen und Motive der italienischen Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, auf Komponisten wie Monteverdi, Scarlatti, Vivaldi u. a. zurück. Während des ersten Weltkrieges machte das Schicksal Casellas eine Krise durch, drang er doch bis zur Schwelle der Nervosität. Anzahl Schiebers vor. Alle Anregungen, die Casella aus der Musik der Vergangenheit und Gegenwart empfing, gingen jedoch immer durch den Filter seiner persönlichen Sensibilität. So entstanden beispielsweise instrumentale Meisterwerke wie die „Scarlattiana“ und „Paginiana“.

In einer Linie hatten Casella Einflüsse der italienischen Volksmusik, seinen künstlerischen Weg zu finden. In der Beschäftigung mit der Folklore Süditaliens, vor allem mit den rhythmisch bestimmten Formen der Tarentella und der Siciliana, fand er das musikalische Material, das seiner Musik nicht nur eine Bestimmtheit des Ausdrucks, sondern auch eine formale Klarheit und Festigkeit verlieh. Pflanzgerecht wandte er sich auch den Musikformen zu. Seine Oper „Faua Silange“, 1930 geschrieben, wuchs in den Traditionen der italienischen Oper des 17. Jahrhunderts. Sein vielseitiges musikalisches Schaffen, das alle Gattungen der Instrumental- und Vokalmusik umfaßt, ist stilistisch unendlich reich orientiert an der barocken, klassischen und impressionistischen Formen- und Ausdruckswelt. Es ist kein Zufall, daß eines seiner erfolgreichsten Werke jener Schaffensperiode entstammt, in der er sich mit der italienischen Volksmusik be-



KIYOKO TANAKA wurde in Tokio geboren und studierte Musik bei Prof. Leoni Krumpholtz und Frau Kazuko Yoshida. 1948 gewann sie den „Grand Prix“ im Melodi-Wettbewerb für Pianisten. Bei Prof. Leoni lernte sie 1950 am Nationalkonservatorium Paris ihr Studium fort und wurde dort 1951 mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Kiyoko Tanaka, die sich nach dem Konservatoriumsabschluss nicht mehr in Frankreich auf dem internationalen Musikwettbewerb in Genua 1952, auf dem internationalen Klavierwettbewerb „Mozarteum“ in Salzburg 1953 und auf dem internationalen Chopin-Wettbewerb in Warschau 1955. Studien begann bei Kiyoko Tanaka eine glänzende Karriere. Konzentriert bildete die erfolgreiche japanische Künstlerin, die sich in Wien, nach in Tokio lebte. Mehrere nach Nachbarn, Spanien, Japan, Italien, Polen, in die Schweiz, nach Japan, Südamerika, in den USA. In der DDR und nach Westdeutschland. In ihrer Heimat erhielt sie den Meistertitel. Mit der Deutschen Philharmonie konzertierte sie bereits im Jahre 1961.